

Übrigens...

Europa fühlte sich schon in antiken Zeiten sehr bedroht

Wie wird wohl seine Zukunft sein?

Europa soll einst eine phönikische Prinzessin gewesen sein, die der griechische, als Stier geformte Gott Zeus einst auf seinem Rücken nach Zypern entführt habe. Bis Europa aber unser Heimatkontinent geworden ist, in dem wir uns als Schweizer wohl fühlen, hat sich noch allerlei ereignet. Heute wollen unzählige Leute nach Europa kommen. Viele Zeitgenossen sehen es aber durch den Krieg bedroht und fordern, dass es militärisch aufrüste.

- Gefährdetes Europa. Geht man in der Geschichte zurück, stellt man fest, dass Europa einst auch durch asiatische Völker, z.B. Türken, Hunnen, Perser usw. bedroht wurde. Der persische König Darius I. (549-486 vor Christus) kam mit grossem Heer und ebensolcher Flotte aus der heutigen Türkei ins europäische Griechenland. Er landete 490 v. Chr. unweit von Athen in der Ebene von Marathon, wo ihn ein Heer von Athenern dann besiegte. Hier startete der legendäre Läufer mit der Siegesmeldung nach Athen - und begründete so den heutigen «Marathonlauf»! Darius zog ab. Nun, 10 Jahre später, 480 v. Chr., kam sein Sohn Xerxes I. mit noch grösserem Heer und grösserer Flotte nach Griechenland, baute über die Dardanellen (Helle-spont) eine Brücke und konnte

nur mit Mühe bei einer Engstelle, den «Thermopylen» (Heisse Tore), kurz von wenigen griechischen Kämpfern aufgehalten werden, zerstörte allerdings Athen, dessen Bevölkerung zuvor auf die nahen Inseln evakuiert wurde. Xerxes Grossschiffe wurden nun 480 v. Chr. in der Meerenge von Salamis von den kleineren wenigen griechischen Schiffen vernichtend geschlagen. Xerxes zog mit der Flotte ab, hinterliess aber eine Landarmee, die die Griechen im Folgejahr 479 v. Chr. in der Schlacht von Platäa (Plataiai) schlugen. So konnten die Perser aus Europa vertrieben werden - aus einem Europa, in dem die Griechen dann die «Demokratie» und weitere politische und kulturelle Werte schufen, die wir noch heute schätzen. Asiatisch-arabische Völker drangen dann später allerdings auch von Afrika her in das europäische Spanien, Sizilien, Balearen usw. ein, die Türken bis Wien.

- Unser Europa. Griechenland wurde dann von den Römern erobert. Sie übernahmen aber weitgehend die kulturellen Werte der Griechen in Philosophie, Kunst, Musik, Architektur usw. Bekannte Römer, etwa der Redner und Staatsmann Cicero, studierten an der Akademie Athen. Zur römisch-griechischen Kultur, die

man oft auch «Antike» nennt, gesellte sich aber um Christi Geburt das Christentum, das dann im Jahre 380 n. Chr. von Kaiser Theodosius I. zur Staatsreligion erklärt wurde. Beide Werte, die antike Kultur und das Christentum, wurden die Grundfesten Europas, unseres Europas. Die antike Kultur haben wir durch Abschaffung von Latein usw. an den Gymnasien weitgehend verbannt. In der heutigen Zeit sind wir auch daran, das Christentum nach und nach aus Europa zu entfernen. Beispiel: Das Schweizer Fernsehen berichtet bei hohen christlichen Festen wie Weihnachten und Ostern gezielt mehrfach über Kirchnaustritte, Missbräuche durch Priester, andere Missstände, d.h. über Ereignisse, die die Massen der christlichen Religion entfremden sollen. Auch die Demokratie wird vielfach lauthals als gefährdet verschrien. Also: «Unser Europa» wird leerer.

- Nach «Europe». Wie ich mir eingangs festzustellen erlaubte, strömen heute viele Menschen aus aller Welt nach Europa. Sie benutzen teils die antiken Routen, haben natürlich modernere Verkehrsmittel usw. Im Jahre 2024 wanderten 170'607 Personen in die Schweiz ein, in Deutschland leben Millionen Einwanderer. Bei uns können

wir einem Teil der Einwanderer wirklich Hilfe leisten. Ein Teil arbeitet bei uns. Ein Teil missbraucht aber unsere Sozialwerke. Viele Einwanderer weisen auch mehr Kinderreichtum auf als die Schweizer. Werden wir dann schliesslich eine Minderheit? Mit den Einwanderern kommen ihre Kulturen, Religionen und Sprachen ins Land, natürlich etwa Englisch als Kommunikationssprache. Folge: Aus dem entleerten «Europa» wird zusehends ein postchristliches «Multi-Kulti-Europa». In den Schweizer Himmel ragen heute bereits rund 250, in den deutschen Himmel 2500 Moscheen. Der Kern von «Europe» ändert sich also zusehends und stark. Wohin er durch den harten Wind unserer Zeit getrieben wird, wer weiss es?



Alois Grichting
1933, Brig-Glis, ist Ingenieur, Volkswirtschaftler, Lehrer i.R., Publizist.
alois.grichting@gmail.com

WB, 10.5.2025